

## **Notiz zu natürlichen Zeichen**

1. In früheren Arbeiten, besonders in Toth (2008a), wurde wiederholt darauf hingewiesen, dass nur künstliche Zeichen im Rahmen einer Semiose “gesetzt” bzw. “thetisch eingeführt” werden. Bei sog. natürlich Zeichen tritt an die Stelle der thetischen Setzung die Interpretation. Allerdings wurde in Toth (2008b) auch ausführlich dargestellt, dass es streng genommen keine wirklich “arbiträren” Zeichen gibt, da die präsemiotische Trichotomie von Sekanz, Semanz und Selektanz (Götz 1982, S. 4, 28) bzw. eine trichotomische “Disponibilität” auf kategorialer Ebene als präsemiotische Vorstufe der semiotisch-relationalen Ebene (Bense 1975, S. 45 f., 65 f.) bereits mit der Perzeption von Objekten, praktisch etwa durch deren Form, Funktion und Gestalt, vor-semiotisch mit-verstanden wird, bevor und damit es zur Setzung des Zeichens im Sinne der Transformation eines Objektes in ein Meta-Objekt (Bense 1967, S. 9) kommt.

2. Falls diese Annahme, die übrigens durch neuere kognitionswissenschaftliche Untersuchungen erhärtet wird (vgl. Edeline 1998), korrekt ist, folgt daraus, dass die Grenze zwischen künstlichen und natürlichen Zeichen nicht in der Willkürlichkeit der Zeichengebung liegen kann, sondern dass im Gegenteil auch die thetische Setzung eine mehr oder minder starke Interpretation zur Semiose voraussetzt, nämlich eine Interpretation, welche die präsemiotische Trichotomie der disponiblen Mittel auf die semiotische Trichotomie der relationalen Mittel abbildet. Das folgende Beispiel stammt aus Bense (1975, S. 45):

- O° ⇒ M°:    drei disponible Mittel**  
O° ⇒ M<sub>1</sub>°:    qualitatives Substrat: Hitze  
O° ⇒ M<sub>2</sub>°:    singuläres Substrat: Rauchfahne  
O° ⇒ M<sub>3</sub>°:    nominelles Substrat: Name

Dies ist also die 1. (präsemiotische) Phase der Erklärung eines Objekts (O°) zum Zeichen im Sinne eines disponiblen Mittels, das in der drauffolgenden 2. (semiotischen) Phase zum relationalen Mittel transformiert wird, das als monadische Teilrelation der vollständigen triadischen Zeichenrelation fungieren wird. Anders ausgedrückt: Bei der Wahrnehmung eines Objektes wird bereits auf präsemiotischer Stufe dreifach differenziert – im Hinblick auf M<sub>1</sub>°, M<sub>2</sub>° und M<sub>3</sub>° bzw. (0.1), (0.2), (0.d), die dann auf semiotischer Stufe zu (1.1), (1.2) (1.3) selektiert werden. Oder nochmals anders ausgedrückt: Die Wahrnehmung eines Objektes im Hinblick auf Form, Funktion und Gestalt bzw. (0.1), (0.2), (0.3) stellt bereits eine Interpretation dar.

3. Wir kommen damit zum Schluss, dass es sensu stricto keine Unterscheidung zwischen thetischer Setzung und Interpretation gibt und dass daher die Differenzierung zwischen künstlichen und natürlichen Zeichen auf andere Weise erfolgen muss, nämlich offenbar in den verschiedenen Arten der Interpretationen selber. Hierzu betrachten wir kurz die semiotische Stellung von Symptomen und Signalen sowie weiteren natürlichen Zeichen. Bühler (1934) unterscheidet in seinem Organonmodell bekanntlich Symbole, Signale und

Symptome. Dabei ist ein Zeichen ein Symbol “kraft seiner Zuordnung zu Gegenständen und Sachverhalten”, ein Symptom “kraft seiner Abhängigkeit vom Sender, dessen Innerlichkeit es ausdrückt”, und ein Signal “kraft seines Appells an den Hörer, dessen äusseres oder inneres Verhalten es steuert wie andere Verkehrszeichen”. Da ein vollständiges Zeichen jedoch ein Kommunikationsschema ist (vgl. Bense/Walther 1973, S. 54), sind sowohl Symbole, Signale als auch Symptome Zeichen und unterscheiden sich also in ihrem Objektbezug voneinander. Offenbar kann man daher mit Bühler den Objektbezug des Peirceschen Symbols (2.3) dem “Symbol”, den Objektbezug des Peirceschen Index (2.2) mit dem “Signal” und den Objektbezug des Peirceschen Icons (2.1) mit dem “Symptom” identifizieren. Dann kann man aber auch sagen, die Beziehung eines Symptoms zu seinem Objekt sei kausal, die Beziehung eines Signals zu seinem Objekt sei assoziativ, und die Beziehung eines Symbols zu seinem Objekt sei normiert.

4. Nun stellt semiotisch gesprochen die Interpretation die Herstellung eines Konnexes über der Bezeichnungsfunktion des Zeichens dar:

$$((M \Rightarrow (M \Rightarrow O)) \Rightarrow (M \Rightarrow O \Rightarrow I)).$$

Wir unterscheiden also mindestens drei Formen von Interpretationen natürlicher Zeichen:

$$((1.) \Rightarrow ((1. \Rightarrow 2.1)) \Rightarrow (1. \Rightarrow 2. \Rightarrow 3.)) \text{ (Symptom)}$$

$$((1.) \Rightarrow ((1. \Rightarrow 2.2)) \Rightarrow (1. \Rightarrow 2. \Rightarrow 3.)) \text{ (Signal)}$$

$$((1.) \Rightarrow ((1. \Rightarrow 2.3)) \Rightarrow (1. \Rightarrow 2. \Rightarrow 3.)) \text{ (Symbol)}$$

Damit erhalten wir also die folgenden möglichen Zeichenklassen für Symptome:

$$(3.1 \ 2.1 \ 1.1)$$

$$(3.1 \ 2.1 \ 1.2)$$

$$(3.1 \ 2.1 \ 1.3),$$

von den übrigen sehen wir hier ab, denn sie fallen nicht unter natürliche Zeichen (oder höchstens bei mystisch-mythologischer Interpretation).

Wenn wir nun die präsemiotische Trichotomie hinzunehmen, erhalten wir tetradische Zeichen, die sich dadurch auszeichnen, dass die bezeichneten Objekte in die Zeichenklassen eingebettet sind, und zwar Übereinstimmung, dass natürliche Zeichen im Gegensatz zu künstlichen ja nicht nur ein “reales” Substrat im Mittelbezug besitzen, sondern selber Teil der “Realität” sind:

$$(3.1 \ 2.1 \ 1.1 \ 0.1)$$

$$(3.1 \ 2.1 \ 1.1 \ 0.2)$$

$$(3.1 \ 2.1 \ 1.1 \ 0.3)$$

$$(3.1 \ 2.1 \ 1.2 \ 0.2)$$

$$(3.1 \ 2.1 \ 1.2 \ 0.3)$$

$$(3.1 \ 2.1 \ 1.3 \ 0.3).$$

Wie man also erkennt, ergeben sich jetzt drei Gruppen differenzierter Interpretantenbezüge für natürliche Zeichen wie Symptome und “Anzeichen” – worunter etwa Eisblumen, das Verdunkeln des Himmels im Hinblick auf ein nahendes Gewitter und andere bei Buysens (1943, S. 5-32) besprochene Beispiele usw. zu verstehen sind. Es wird eine Aufgabe der

Zukunft sein, z.B. für eine zu erneuernde medizinische Semiotik (vgl. etwa Michaelis/Krauss 1940), eine neue Typologie der natürlichen Zeichen auf der Basis einer objektiven, d.h. nicht-arbiträren Semiotik (vgl. Toth 2008c) aufzubauen.

## **Bibliographie**

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Edeline, Francis, Die Rhetorik des Umrisses. In: Zeitschrift für Semiotik 20/3-4, 1998, S. 269-283

Götz, Matthias, Schein Design. Diss. Stuttgart 1982

Michaelis, Adolf Alfred, Semiotik oder Die Lehre von den Krankheitszeichen. Aken 1907, 2. Aufl. zus. mit Herbert Krauss, 1940

Toth, Alfred, Semiotics- and Pre-Semiotics. 2 Bde. Klagenfurt 2008

Toth, Alfred, Der sympathische Abgrund. Klagenfurt 2008

Toth, Alfred, Vorarbeiten zu einer objektiven Semiotik. Klagenfurt 2008

© 27.2.2009